

Grenzen sprengen, aber Zäune bauen

KLEINKUNST Poetisch und frech eröffnet das Kleintheater die Saison. Die Liedermacherin Uta Köbernick stellt eine Diagnose unserer schizophrenen Zeit – ohne Moralin.

«Am Anfang war das Wort. Und was davor? Pantomime?» «Wenn man aus Schaden klug wird: Warum dann Bildungspolitik?» «Ich soll mir ein Beispiel nehmen? Gut. Aber fehlt das dann nicht irgendwo?» «Und wenn jeder seines Glückes Schmiedes sein soll: Ist überhaupt genügend Material für alle da?»

Wenn die Berliner Liedermacherin Uta Köbernick die Gemeinheiten von Gemeinplätzen dekonstruiert, fließen weder Galle noch zähflüssiges Moralin. Uta Köbernick ist keine Wutbürgerin. Sie betrinkt sich an den nüchternen Fakten über unsere himmelschreiend ungerechte Welt. Aber sie kocht nie über. Stattdessen diese herrlich naiven Kinderfragen, mit denen sie die kopfstehende Welt in Aphorismen und in verrückte Analogien fasst. Mit Schalk in den Augen und dem Herz am rechten Fleck.

Gripen? Fliegende Untertassen!

Damit gewinnt sie jeden für sich. Man vermutet, sogar Verteidigungsminister Ueli Maurer hätte diesem entwaffnenden Charme nichts entgegenzusetzen. Köbernick hat für ihn ein Lied geschrieben. Als Antwort auf seinen sexistischen



Die Liedermacherin Uta Köbernick «vergeht sich gerne» an unserem Kulturgut.

PD/Christoph Hoigné

Fauxpas im Gripen-Abstimmungskampf. Der SVP-Bundesrat hatte die alte Kampfjet-Flotte mit «Gebrauchtgegenständen» verglichen, deren Baujahr im eigenen Haushalt am ehesten noch dem der eigenen Ehefrau entspräche.

Für ihr viertes Soloprogramm «Grund für Liebe – politisch, zärtlich, schön» hat Köbernick diese haarsträubende Analogie ausgebaut. An der Premiere im Luzerner Kleintheater macht sie mit unschuldigem Augenaufschlag aus 22 Gripen 22 fliegende Untertassen. Und sie überrascht das Publikum mit einer astreinen berndeutschen Übersetzung eines ihrer Lieder, um dann mit Ent-

lastungslächeln zu verkünden: «Ich vergehe mich gerne an Ihrem Kulturgut.»

Grenzübertretungen

Mit solch ernsthaftem Unernst benennt Köbernick die Grenzen des persönlichen und politischen Anstandes, ohne selbst wertend zu werden. Freiheit hört da auf, wo die Freiheit des anderen anfängt», denkt Köbernick über Ausgrenzung (Flüchtlinge), unzulässige Eingrenzungen (Pauschalisierungen), gefährliche Grenzübertretungen (Vorwürfe) und Grenzverschiebungen (Freihandelsabkommen) nach. Was wir dann

damit anfangen, überlässt sie uns. Ob wir darüber lachen wollen, ebenso.

«Ich singe Lieder und erzähle Sachen», nennt sie das. Das stimmt, aber da passiert noch mehr. Wenn Köbernick Zeilen wie «Liebling, ich will mit dir uns Zäune bauen» beschwingt ins Mikrofon singt und dazwischen schulmädchenhaft ihre abgründigen Reime rezitiert, kommen wir von der Wohnküche schnell in Teufels Küche Weltpolitik. Mit solchen Zeilen ist die Liedermacherin, die den Stadtteil ihrer Berliner Adoleszenz (Köpenick!) noch in ihrem Künstlernamen trägt, ganzjährig und nicht auf den Mund gefallen auf deutschsprachigen Bühnen unterwegs. Und das seit 2006.

In der Schweiz ein No Name

In der Schweiz ist sie bislang wenig bekannt. Und das, obschon sie seit Jahren in Zürich lebt, dieses Jahr für den Schweizer Kleinkunstpreis nominiert war, mit Künstlern wie dem Ostschweizer Kabarettisten Manuel Stahlberger aufgetreten ist. Kürzlich hat sie das Comedy-Rating der «Sonntagszeitung» gewonnen. Seither stelle sie gerne das Wort «neulich» an jeden Satzanfang. Das klinge so comedymässig, sagt sie. Und schon wieder hat sie ihren Kritikern ein Schnippchen geschlagen.

JULIA STEPHAN
julia.stephan@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Uta Köbernick: «Grund für Liebe – politisch, zärtlich, schön». Nächste Vorstellungen im Kleintheater Luzern: Fr, 11. 9., und Sa, 12. 9. www.kleintheater.ch